

# Behind Brown Eyes

Von abgemeldet

## Kapitel 47: Lasset sie in Frieden ruhen

Sooo da haben wir wieder ein neues Kapitel. Auf das nächste werdet ihr dann allerdings wieder etwas länger warten müssen, denn am Freitag bekomme ich Besuch und somit werd ich nächste Woche nichts hochladen können, zumal mir das Ende vom nächsten Kapitel fehlt XD""""""""""

Sobald Stranger mir das Ende hat zukommen lassen, gibt's dann auch das nächste Kapitel und wir wollen euch ja auch nicht lange warten lassen ^.~

Ich hoffe so lang werdet ihr es aushalten |D~

Sweet-Akane: Freut mich, dass das Kapitel so gefallen hat x3 Ich hab das Kapitel auch gern geschrieben >3< \*rofl\* Jaa~ also irgendwann wäre ich wohl auch dazwischen gegangen, aber wir lieben Autoren, wollten euch noch ein Weilchen von ihrer Kindheit hören lassen \*lach\* \*bösen Blick von beiden ernt\* XD" Hoffe dieses Kapitel gefällt auch wieder XD

TyKa: Jaja, man hat als Kind doch schon einiges erlebt. Und die beiden natürlich auch XD Wer weiß, was die nicht noch so alles gemacht haben XD Freut mich natürlich, dass das Kapi so gut gefallen hat |3~ \*hrhr\*

### Kapitel 47 – Lasset sie in Frieden ruhen

Die Weiterreise konnte noch ein paar Tage warten, immerhin lagen sie gut in der Zeit, und so konnten die Freunde auch mal ein wenig entspannen, das Urlaubswetter genießen und es sich gut gehen lassen, gäbe es da nicht immer wieder kleine Probleme, die sich aber natürlich auch beheben ließen. Doch es waren manchmal eben doch diese kleinen Probleme, die diese gute Stimmung, die man in Anbetracht dieses Landes, des Wetters und der eigentlichen Urlaubsstimmung hatte, doch manchmal etwas herunterziehen konnte. So war es nun auch jetzt. Die Stimmung in dem blauen Auto war sehr gedrückt, als sich Seto, Mokuba und Katsuya durch den dichten Stadtverkehr zu dem etwas außerhalb gelegenden Friedhof drängelten, auf dem Setos und Mokubas Eltern begraben waren. Unterwegs hatten sie noch einen kleinen Blumenstrauß mit den Lieblingsblumen der Mutter aus einem Blumenladen geholt,

den Mokuba, der hinten saß, nun auf dem Schoß hatte, schon jetzt traurig auf die Blumen blickte. Auch der Blondschoß schien doch sehr betroffen, wusste er doch selbst, wie es war wenn man jemanden aus seiner Familie verloren hatte. Zwar wusste er, dass seine Familienmitglieder noch lebten und hatte sich sogar letztendlich noch mit ihnen versöhnt, doch er wusste, wie es war, wenn man alleine auf sich gestellt war und unter einem Verlust zu leiden hatte. So blickten die Bernsteine nur betroffen von seinem Freund zu dem kleinen Jungen auf der Rückbank, dessen fröhliche Stimmung, mit der er den Tag angegangen war, doch wieder verraucht war, nun nur noch traurig die Blumen anstarrte und nervös mit seinen Fingern spielte, was Katsuya nur noch unwohler fühlen ließ, machte ihm diese bedrückte Stimmung der beiden wichtigsten Menschen in seinem jetzigen Leben doch auch zu schaffen. Doch er konnte es ja verstehen, konnte nichts anderes tun als für beide da zu sein. Auch der Himmel schien mit ihnen zu leiden, denn die Sonne hatte sich schließlich doch noch hinter dicken Wolken verzogen, die zwar keinen Regen von sich gaben, trotzdem aber den Himmel grau und düster bedeckten, als der Wagen auch schon geparkt wurde, vor ihnen ein langes Feld zu sehen war, übersät mit Grabsteinen und Grabmälern und die kleine Familie ausstieg, Mokuba sich sofort an die Hand seines Bruder hängte, diese nicht mehr loslassen wollte, in der anderen Hand die Blumen hielt und sie nun langsam durch das schmiedeeiserne Tor traten. Katsuya ging dabei eher etwas hinter den beiden, schien sich von Schritt zu Schritt unwohler bei diesem düsteren und trauerndem Ort zu fühlen, wurde doch allein durch das Bild, welches sich ihm bot, die bedrückte Atmosphäre deutlich, die den Friedhof umgab, von den dunklen Wolken nur noch verfestigt wurde. Auch wenn er selbst niemanden hier zu betrauern hatte, so war es doch schlimm genug zu sehen, wie die beiden Brüder das alles mitnahm, konnte er doch, auch wenn Seto keine einzige Mimik von sich gab, dessen Gefühle weiterhin sehen und spüren. So legte er einen seiner Arme um sich selbst, folgte den Kaibabrüdern nur weiterhin langsam, blickte über die vielen Gräber, die sich auf dem Platz häuften und den Ort für die vielen ruhenden Seelen gab. Mokuba schienen die Schritte auch immer schwerer zu fallen, umklammerte die Hand seines Bruders sowie die Blumen nur immer fester und fing leicht an zu zittern, war es für ihn doch immer wieder schwer hier her zu kommen, sich daran zu erinnern, dass er niemanden mehr hatte außer seinen Bruder. Schließlich hob Seto seinen Bruder hoch, schien dieser doch nicht mehr die Kraft zu haben, alleine vorwärts zu gehen, blieb dann stehen und drehte sich zu seinem Freund um, streckte ihm eine Hand entgegen, damit er nicht so alleine hinter ihnen gehen musste. Der kleine zitternde Körper drückte sich dabei nur leicht an seinen Bruder, schien so wieder etwas mehr Halt zu erlangen und drückte auch die Blumen etwas fester an sich, schien dem Grab, dem sie sich nur immer näherten, gar nicht näher kommen zu wollen, verspannte sich nur immer mehr. Katsuya hatte derweil die Hand entgegengenommen, ging somit nun neben den beiden her und drückte Setos Hand etwas fester, ehe er sie verflochtete, versuchte dem Freund so auch etwas mehr Halt spenden zu können. Schließlich erreichten sie auch schon das Grab der Eltern. Recht schlicht ragten zwei weiße Grabsteine in den dunklen Himmel, versehen mit den Namen der Verstorbenen, wobei sie sehr nah bei einanderstanden, durch eine kleine Glasvitrine verbunden waren, in dem zwei Bilderrahmen standen. Ein Bild zeigte eine lächelnde Frau mit schwarzen, wilden langen Haaren, die einen kleinen braunhaarigen Jungen auf dem Arm hielt und lächelte, das andere einen lächelnden Mann mit braunen Haaren, der einen Jungen, der unverkennbar Mokuba sein musste, auf dem Arm trug. Mokuba hatte sich nach dem Erreichen nur noch etwas mehr an Seto gedrückt, fing leise an zu schluchzen,

fand es immer wieder schlimm, wenn er daran erinnert wurde, dass sie gestorben waren und er sie nie wieder sehen konnte, nur noch seinen großen Bruder an seiner Seite hatte.

"O-kaa-san..... O-too-san....", murmelte der kleine Schwarzhaarige nur leise, klammerte sich dabei etwas mehr in das Shirt des großen Bruders zitterte mehr. Auch Katsuya schien dies nicht einfach so auf die leichte Schulter nehmen zu können, drückte die Hand seines Freundes nur etwa fester und verkrampfte sich selbst ein bisschen, taten ihm die beiden Brüder doch Leid und er hätte ihn so gerne geholfen. Doch dies stand nun einmal nicht in seiner Macht. Niemand konnte Tote wieder auferstehen lassen. Und so konnte er den beiden nur Trost spenden, wenn diese es benötigten, konnte ihnen nur minimal helfen, was den Jungen selbst doch nur noch mehr mitnahm. Dennoch blieben die Bernsteine interessiert auf dem Foto hängen, musterten das Foto mit der glücklichen Familie, was sein Herz doch etwas wärmer umhüllte, ein kleines Lächeln auf seine Lippen brachte, was jedoch eher traurig als fröhlich wirkte.

"Sie müssen euch wirklich sehr geliebt haben.... und ihr seht den beiden doch auch sehr ähnlich, sie wären sicher stolz auf euch beide...", murmelte Katsuya vor sich hin, wischte sich schließlich selbst über die Augen, konnte er doch nicht verhindern, dass ihn das alles auch mitnahm, schaffte es nicht immer die Tränen einfach zurückzuhalten, immerhin hatte er die beiden für wenige Zeit doch auch gekannt. So schloss Seto auch den Blondinen in die Arme, drückte ihn an sich, während er gleichzeitig seinen Bruder versuchte, zu beruhigen. Dadurch hatte der Älteste nun gleich zwei kleinere Jungs, die sich an ihn lehnten und klammerten, wobei Mokuba seine kleinen Hände immer fester in dem Oberteil seines Bruders krallte, immer mehr unter dem Verlust zu leiden hatte und immer wieder leise schluchzte, während Katsuya einfach nur seine Arme um beide schließen konnte, nur ebenso versuchen konnte den Brüdern Trost zu spenden.

"Ist ja gut, Mokuba", flüsterte Seto leise, gab seinem kleinen Bruder einen Kuss auf die Stirn. Ihm selbst war auch zum Weinen zumute, doch unterdrückte er die Tränen wie immer, war jetzt für seinen kleinen Bruder und auch für seinen Freund stark. Doch Mokuba konnte die kleinen Tränen, die sich immer mehr aus seinen riesigen Kinderaugen drängten, nicht aufhalten, schluchzte nur immer wieder leise auf, war es doch viel schlimmer nun wieder vor dem Grab zu stehen und den Tatsachen ins Auge zu sehen, als sonst nur so daran erinnert zu werden, dass man keine Eltern mehr hatte, zumal er meist ja nicht einmal daran denken musste, immerhin seinen Bruder und nun auch die Freunde hatte und stets jemanden bei sich hatte. Katsuya hielt derweil nur die Stille aufrecht, hatte seine Arme noch immer um die beiden Brüder gelegt und strich leicht über Setos Rücken, konnte er dessen Angespanntheit doch spüren, genauso wie dessen Trauer und das Zurückhalten der Tränen.

"Komm, Mokuba, lass uns beten", meinte Seto schließlich leise, war dies doch auch ein Ritual, das sie jedes Mal begingen, wenn sie hier waren, hatten ihre Eltern sie doch eigentlich sehr gläubig erzogen und so wurde der Schwarzhaarige auf den Boden gesetzt. Und so nickte der kleine Schwarzhaarige nur, wischte sich über die nassen Augen und trocknete so sein Gesicht, schluchzte noch ein paar Mal, ehe er es doch geschafft hatte, die Tränen zu bändigen, wollte er doch nicht vor dem Grab seiner Eltern weinen. Nach einiger Zeit kniete sich der kleine Schwarzhaarige somit neben seinen Bruder, schniefte immer wieder mal leise, hatte seine Augen geschlossen und seine Hände zum Beten aufeinander gelegt und schwieg, sollte es doch jedem selbst vergönnt sein zu den Toten zu reden und ihnen die Ruhe zu gönnen, was den Kleinen

dennoch nicht daran hinderte doch immer wieder mal ein leises 'O-kaa-san' oder 'O-too-san' zu murmeln. Bis auf dieses Gemurmel beteten beide Brüder wirklich schweigend, knieten nur vor dem Grab, hatten die Augen geschlossen und in diesem Moment war es wirklich niemandem möglich, zu erraten, was die Brüder genau beteten, was sie auf diese Weisen ihren verstorbenen Eltern erzählten, bis Seto mit einem leisen "Amen" die Augen wieder öffnete, mit einem traurigen Lächeln zu seinem hinter ihm stehenden Freund blickte, bevor er den Fokus wieder auf seinen noch immer betenden Bruder richtete. Der Kleinste von den Dreien blieb dennoch eine Weile so knien, murmelte noch immer wieder leise etwas vor sich hin und wirkte am Ende schon wieder etwas munterer, ehe er ein leises 'Ich hab euch lieb' flüsterte, sich noch einmal über die Augen wischte und sich schließlich mit einem kleinen Lächeln erhob, seinen Bruder und Katsuya schon wieder etwas fröhlicher musterte, ehe er die Blumen, die durch sein Klammern zwar etwas mitgenommen, aber dennoch noch schön, aussahen, auf das Grab legte. Katsuya hatte in der Zeit kein Wort von sich gegeben, musterte die Brüder auch jetzt noch immer mit einem kleinen traurigen Lächeln, hätte auch nicht gewusst, was er hätte sagen sollen und beließ es daher einfach dabei. Seto beobachtete den Kleineren, wie er die Blumen auf das Grab legte, lächelte dabei weiterhin traurig, war es doch irgendwie ein schlimmer Anblick, wie ein so junges Kind Blumen auf das Grab seiner Eltern legen musste, bevor er ihm leicht über die Haare strichelte. Mokuba lächelte durch die Hand, die durch seine Haare strich, jedoch wieder etwas mehr, schenkte dieses Lächeln seinem großen Bruder, ehe er sich wieder an diesen drückte, seine Augen dabei schloss und einfach die Nähe von jemandem benötigte.

"O-kaa-san und O-too-san haben sich bestimmt gefreut, Katsu-chan nun auch wiederzusehen...", murmelte er nur etwas leise, drückte sich dabei nun doch wieder etwas schluchzend an den Älteren, war es doch schwer zu akzeptieren, dass man die eigenen Eltern nie wieder sehen konnte.

"Da bin ich mir sicher", lächelte Seto, blickte kurz zu seinem Freund, während er seinem Bruder beruhigend über den Rücken strich und ihn im Arm hielt, immerhin hatte er die ganze Zeit über auf dem Boden gekniet, wusste er doch, dass Mokuba auch nach dem Beten wieder weinen würde. Der kleine Junge drückte sich so nur noch etwas mehr an seinen Bruder, schluchzte immer wieder leise und zitterte erneut. Er war nun einmal noch ein kleines Kind, auch wenn er sich doch manchmal nicht so benahm, und konnte mit all dem nicht so leicht fertig werden, brauchte jemanden in seiner Nähe und wäre ohne seinen großen Bruder wohl schon immer ziemlich aufgeschmissen gewesen. Katsuya stand währenddessen noch immer an seinem Platz, hatte einen Arm um sich selbst gelegt und musterte immer wieder die beiden Brüder oder das Grab der Eltern, die Fotos auf denen die vier Personen so glücklich und unbesonnen wirkten, die blauen Augen der Mutter in einem solch schönen und warmen Blau ihr Kind musterte und auch der Vater, der seine beiden Söhne mit einem liebevollen Blick bei sich hielt und eigentlich alles auf diesen Familienfotos doch recht harmonisch wirkte. Doch zu diesen beiden Bildern, die die kleine Familie von damals darstellten, galt dem Blondschof das Bild seines Freundes und dem kleinen Bruder als Kontrast, die sich noch immer im Arm hielten, um ihre Eltern trauerten.

"Schon gut, Mokuba", begann nun Seto langsam seinen Bruder zu beruhigen, schob diesen ein kleines Stück von sich weg, um ihm in die Augen sehen zu können, strich ihm sanft über die Wangen. "Dort, wo sie jetzt sind, geht es ihnen gut und sie sind glücklich. Und wir sind auch nie alleine, denn sie sind trotzdem noch bei uns, auch, wenn wir sie nicht sehen können, denn sie sind und bleiben für immer in unseren

Herzen." Mit diesen Worten legte sich die Hand des großen Bruders auf die schmale Brust, an die Stelle, wo dessen Herz schlug. Der Kleinere schien sich durch diese Worte und Taten wohl doch allmählich wieder zu beruhigen, schluchzte nur noch ein paar mal, ehe er leicht nickte und dem großen Bruder sogar ein kleines Lächeln schenkte, seine kleine Hand auf die große legte und sich wirklich schon etwas besser fühlte.

"Ja... sie sind immer da..", murmelte nun auch Mokuba leise und auch die dunkelblauen Augen schien wieder etwas mehr an Freude und Lebensmut zu erlangen. Ein kleines Lächeln umspielte nun Setos Lippen, als er seinen kleinen Bruder hochhob, ihn so wieder im Arm hatte und nun auch wieder auf den Beinen war, dann seinen Freund ansah, auch ihm ein Lächeln schenkte und ihn auch zu sich in die Arme winkte. So drückte sich der Kleinste der Runde nun wieder etwas fester an seinen Bruder, auch wenn er nicht mehr das Bedürfnis verspürte sich ausweinen zu müssen, so tat es doch wenigstens gut jemanden bei sich zu haben und dessen Arme um sich zu spüren. Und so lächelte auch Katsuya, strich dem Kleinen durch die Haare ehe er auch Seto ein aufbauendes Lächeln schenkte, spüren konnte, dass diesen das alles noch immer ziemlich fertig machte, ihn daher nun auch in seine Arme nahm. Dies ließ Setos Lächeln nur ein wenig intensiver werden, war es doch schön, dass er die Trauer in diesem Moment nicht ganz alleine tragen musste, sondern es jemanden gab, der ihm eine Stütze war und wusste, dass er nun auch jemanden brauchte, der für ihn da war. So drückte Katsuya den Älteren auch nur noch etwas fester an sich, wollte ihm irgendwie wenigstens ein bisschen Trost spenden können, wenn dieser seiner Trauer im Moment schon keinen freien Lauf lassen wollte, strich ihm dabei ein wenig über den Rücken und hatte so auch den kleinen Bruder etwas im Arm, der sich weiterhin fest an den Firmenchef drückte, einfach ein bisschen Nähe benötigte. Nach einer Weile, in der sie sich so gegenseitig Mut und Trost gespendet hatten, war ein helles Zucken in der Ferne zu sehen und einige Sekunden darauf auch schon ein Donnerrollen.

"Wir sollten zurück zum Hotel", meinte Seto leise, legte nun einen Arm um seinen Freund, wusste er doch, dass dieser - genauso wie sein kleiner Bruder - Angst vor Gewitter hatte. So kam sofort ein Nicken von dem Blondem, der doch wirklich nicht gerade begeistert war davon, dass es nun anfang zu donnern, während Mokuba nur leise etwas vor sich hinnuschelte, immer müder geworden war und sich nur noch mehr an seinen Bruder kuschelte, dabei immer tiefer ins Land der Träume sank und kaum noch wahrnahm, dass das Gewitter auf sie zukam, sich viel zu beschützt in der Nähe der beiden Älteren vorkam. So war der Jüngere auch eingeschlafen, als sie das Auto erreichten und die ersten Regentropfen die Erde berührten, das Donnern schon bedrohlich näher gekommen war. Mit einem lieben Lächeln legte Seto seinen kleinen Bruder auf die Rückbank, deckte ihn mit seinem Mantel zu und stieg dann zu Katsuya nach vorne ins Auto.

"Alles in Ordnung?", fragte er leise, lächelte seinem Freund aufbauend zu. Der Blondschoopf erwiderte das Lächeln leicht, lehnte sich etwas mehr in den Sitz und nickte schließlich, sah noch einmal nach hinten zu dem Jungen, der sich etwas mehr in den warmen Mantel gekuschelt hatte und friedlich schlummerte, ehe die Bernsteine wieder auf seinem Freund ruhten.

"Ja, und bei dir?"

"Klar", erwiderte Seto, fühlte sich im Moment wirklich in Ordnung, war es doch für ihn immer am Schlimmsten, wenn er direkt vor dem Grab stand oder sein kleiner Bruder weinte. So blieben die Bernsteine dennoch noch eine Weile auf dem Freund ruhen,

ehe sich das Lächeln ein wenig vertiefte, der Blondschoopf seinen Kopf dann auch schon an das Fenster lehnte und dem vielen Regen dabei zusah, wie er an die Fensterschreibe prasselte und die vielen kleinen Perlen daran herunterglitten, der Regen die Straßen und die Stadt in Nässe hüllte und es ganz so aussah, als würde auch der Himmel mit ihnen trauern. Das Gewitter wurde schlimmer, je weiter sie in die Stadt vordrangen, kämpften sich die Scheibenwischer doch bald ununterbrochen durch die Regenflut und auch die Blitze zuckten immer öfter über den schwarzen Himmel, ließen von dort fast sofort ein Donnern erklingen. Durch dieses Gwitter und das ständige Donnerrollen zuckte der Blondschoopf manchmal zwar minimal zusammen, doch im großen und ganzen schien er keine wirklich Angst zu haben, befand er sich doch in der Nähe von Mokuba und Seto und in dem Auto und ihm konnte nichts geschehen. So musterte er nur weiterhin das Chaos in der Stadt, das durch den vielen Regen bestimmt wurde, lächelte leicht und betrachtete die vielen Perlen, die sich an der Scheibe entlangkämpften. Derweil warf Seto immer wieder einen Blick zu dem Blondem herüber, war ziemlich überrascht über dessen Coolness, hatte sich ihm in Indien doch ein komplett anderes Bild geboten. So dauerte es nicht lange, bis sie das Hotel, in dem die Freunde untergekommen waren, auch schon erreichten und der Wagen nur kurze Zeit später auf einem der Parplätze in der Nähe hielt, wodurch der Blondschoopf nun doch leise seufzte, als er den strömenden Regen außerhalb des Wagens betrachtete, war dies doch alles irgendwie nass. Doch ihnen blieb sowieso nichts anderes übrig, und so stiegen die beiden Liebenden aus, nahm den kleinen Jungen, der noch immer tief und fest schlief und den Mantel nun ganz um sich vernehmen konnte, damit er auch nicht nass wurde, auf den Arm und waren so auch kurze Zeit später, zwar ein bisschen nass, aber man war ja nicht aus Zucker, in dem Hotel. Als sie an Sabrinas Zimmertür klopfen, erhielten sie jedoch keine Antwort, waren doch alle gerade beim Essen und so logischerweise nicht in ihrem Zimmer. So wurde der kleine Kaiba kurze Zeit später in das Bett des Paares gelegt und richtig zugedeckt. Der Kleine schien dies auch gleich viel angenehmer zu finden, vertiefte sich das Lächeln doch nur noch um einiges und er kuschelte sich zufrieden in die Decke, nuschelte etwas Unverständliches vor sich hin. Katsuya hatte sich derweil mit auf das Bett gesetzt, saß somit nun neben seinem Freund, der die Decke des Schwarzhaarigen noch etwas höher zog, und musterte die beiden Brüder, freute sich, dass sie immer füreinander da waren, und so keiner der beiden Brüder jemals alleine war, wusste er selbst doch wie hart es war, wenn man auf sich allein gestellt war.

"Hast du Hunger?", fragte Seto plötzlich leise, drehte sich nun von seinem Bruder weg und zu seinem Freund, musterte diesen mit sehr viel Liebe in den Augen.

"Hmm... nicht wirklich. Hast du denn? Wenn du etwas essen möchtest, kann ich dir ruhig etwas holen..", erwiderte der Grefagte jedoch nur freundlich, musterte den Älteren ebenso liebevolle und schenkte ihm ein kleines Lächeln. Doch Seto schüttelte nur den Kopf.

"Danke, aber ich habe absolut keinen Hunger..."

"Hmm...", kam es nur verständlich von dem Jüngeren, musterte seinen Freund nun doch wieder etwas besorgter, konnte er sich doch denken, dass die Situation vor wenigen Minuten noch immer in dem Älteren steckte, nahm es ihn selbst doch noch immer mit, wenn er daran dachte, wie furchtbar traurig ihn das alles gestimmt hatte. Und es waren ja nicht einmal seine eigenen Verwandten. So musste der Schmerz, den die beiden Brüder erlitten, doch noch um einiges schlimmer sein.

"Geht's deinem Blutzuckerspiegel denn gut oder fühlst du dich nicht so gut?", kam jedoch schon bald die Frage an den Jüngeren, vergaß Seto über seiner eigenen Trauer

doch einen der wichtigsten noch lebenden Menschen in seinem Leben nicht, war schließlich er es, der den Jüngeren immer daran erinnerte und ihm das Insulin spritzte. "Mir geht's prima, wirklich....ich denke, das müssen wir erst wieder machen, wenn ich etwas gegessen habe. Und wie gesagt, ich habe keinen Hunger...", erwiderte der Blondschoopf jedoch nur weiterhin, fühlte sich wirklich gut und konnte keine dramatische Veränderung seiner Zuckerwerte verspüren, hätte sonst wahrscheinlich auch schon Bescheid gegeben, denn auch wenn er diese Spritzen noch immer nicht wirklich mochte, so kam er ja sowieso nicht drum herum und hatte sich allmählich auch daran gewöhnt, was nicht hieß, dass er sie sich gerne verabreichen ließ.

"Schön", erwiderte Seto mit einem kleinen Lächeln, stand schließlich langsam auf. "Bleibst du bei Mokuba? Ich... muss noch mal kurz... weg..."

"Ähm.. ja, natürlich...", gab der Blondschoopf dadurch nun etwas irritiert zurück, schenkte dem Älteren dennoch ein kleines aufbauendes Lächeln, musterte seinen Freund dabei weiterhin fragend, kam es immerhin nicht oft vor, dass der Firmenchef ohne ihn irgendwo hinging. Zudem wirkte der Braunhaarige nun auch irgendwie gehetzt und nervös, als er seine Jacke aus dem Schrank zog und sich nach den Autoschlüsseln umsah.

"Ist wirklich alles in Ordnung, Schatz", ertönte nun die doch etwas besorgte Stimme des Jüngeren, der noch immer auf dem Bett saß, Mokuba ab und zu eine der großen schwarzen Strähnen aus dem Gesicht strich, wenn diese sich in desse Gesicht gefunden hatte, nun allerdings doch seine besorgten Blicke auf dem Jungunternehmer ruhen ließ, wirkte dieser doch viel anders als normalerweise, zumal es Katsuya auch nicht gerade ruhig stimmte, wenn sein Freund doch relativ nervös wirkte und dann Auto fahren wollte. Und der Regen hatte auch noch nicht aufgehört, prasselte nur weiterhin an die großen Fensterscheiben, durch die durch die dunklen Wolken und den Regen kaum Licht eindrang.

"Ja...", kam es kurz und erstickt über Setos Lippen, als dieser den Schlüssel ergriff und nun mit dem Rücken zu seinem Freund stand, plötzlich ein kleines Schluchzen zu hören war. Dadurch herrschte nun allerdings doch eine bedrückte Stille in dem Zimmer der Dreien, ehe sich der Blondschoopf langsam von dem Bett aufmachte, herüber zu seinem Freund tapste und schließlich langsam seine Arme um diesen schlang, ihn fest an sich drückte.

"Ich glaube aber nicht...", hauchte Katsuya nun nur leise, drückte den Älteren nur noch etwas fester an sich, wusste er doch, dass Seto wirklich selten zu seinen Gefühlen stand, jedenfalls wenn es darum ging sich selbst mal mit Tränen zu befreien und er selbst wusste doch, dass gerade dies manchmal einfach befreiend wirkte und jeder Mensch die Chance dazu haben sollte.

"Doch... es geht schon", Setos Hand legte sich auf Katsuyas, stand er doch noch immer mit dem Rücken zu dem Jüngeren, atmete ein paar Mal tief durch, drängte so die Schluchzer und Tränen zurück, bekam seine alte Ruhe wieder, bevor er sich umdrehte, nun aber den Boden anstarrte.

"Ich... wollte noch einmal... zum Grab meiner Eltern..." Der Kleinere drückte dadurch nun Setos Hand etwas fester, musterte seinen Freund noch immer etwas besorgt, strich schließlich leicht über dessen Handrücken und wusste nicht, ob er es nun gutheißen sollte, dass der Firmenchef wieder seine gewohnte Ruhe ausstrahlte, konnte er doch nur zu gut spüren, dass ihn das alles noch immer mitnahm und es vielleicht doch besser gewesen wäre, hätte er sich einfach mal ausgeweint.

"Darf... darf ich.. mit?", murmelte Katsuya daher nun leise, wollte sich dem Älteren nicht aufdrängen, wollte seinen Freund allerdings auch nicht alleine dorthin fahren

lassen, war doch schon allein der bloße Gedanke daran bedrückend. Daraufhin sagte Seto erst einmal nichts, musste darüber nachdenken. Eigentlich wollte er nicht, dass irgendjemand ihn weinen sah, war dies doch eigentlich etwas sehr Privates, was er niemanden sehen lassen wollte. Doch in Katsuyas Nähe fühlte er sich stets beruhigt, konnte schwere Zeiten besser überstehen und war glücklich, konnte sich schnell wieder beruhigen, bekam Liebe und Zuneigung.

"Wenn du möchtest...", kam es schließlich leise als Antwort.

"Ja...", murmelte der Blondschoopf nur noch einmal, setzte einen kleinen Kuss auf Setos Hand, ehe er sich noch einmal zu dem Bett begab, in dem Mokuba ruhig und friedlich schlief, zog die Decke nur noch einmal etwas höher und strich ihm über die Wange, setzte automatisch einen kleinen Kuss auf dessen Stirn, wie er es sonst immer bei seiner eigenen kleinen Schwester tat, ehe er sich seine Weste von dem Kleiderständer nahm und über das schwarzen Shirt zog, immerhin war es zwar regnerisch, aber dennoch relativ warm. Dann nahm er noch einen Regenschirm zur Hand, eh er auch schon wieder neben Seto stand, dessen Hand in seine nahm und sie ineinander verflochtete, seinem Freund ein kleines Lächeln zur Aufmunterung schenkte, ihn nicht alleine gehen lassen wollte, wusste er doch, dass es einfacher war über Dinge hinweg zu kommen, wenn man jemanden in seiner Nähe hatte, der für einen da war, einen verstand und Trost spenden konnte. So gingen sie langsam nach unten, stiegen ins Auto und quetschten sich erneut durch den schrecklichen römischen Verkehr, bevor sie auch schon wieder beim Friedhof ankamen.

Der Blonschoopf stieg nun wieder bedrückt aus, spannte den großen Regenschirm auf und ließ den Regen auf diesen prasseln, lauschte den vielen starken Regentropfen, die sich nun auf den gelben Schirm stürzten und versuchten ihn mitzureißen, die vielen Tropfen, die sich aus dem Himmel lösten nur noch deutlicher zu vernehmen waren durch das große Gespinn, die Tränen, die der Himmel sandte, hören ließ. Langsam trat der Blondschoopf schließlich auf seinen Freund zu, ließ den Regenschirm auch über dessen Kopf wandern, schützte ihn so vor dem vielen Nass, griff mit der freien Hand nun nach der des Älteren und drückte sie fest, versuchte ihm so schon jetzt ein bisschen Halt geben zu können. Langsam gingen sie den Weg, den sie schon vorhin gegangen waren, an vielen anderen Grabsteinen vorbei, wobei Setos Haltung von Mal zu Mal ein wenig verkrampfter wurde, je näher sie dem Grab seiner Eltern kamen. Daher dauerte es nicht lange, bis der Blondschoopf den Druck ihrer Hände noch etwas verfestigte, langsam begann mit seinem Daumen über Setos Hand zu streichen, irgendwie versuchen wollte dem Braunhaarigen etwas mehr Halt zu spenden, jedoch nicht mehr tun konnte, als nun für ihn da zu sein. Schließlich kamen sie am Grab an, blieben schweigend davor stehen, wobei Setos Gesicht nun leer war, keine Regung zeigte, er einfach nur die hellen Grabsteine anstarrte, sich weder regte noch etwas sagte, nicht einmal blinzelte. Auch seine Gedanken waren leer, enthielten weder Trauer noch Freude, nicht einmal Liebe, sondern nur ein großes Nichts. Und das obwohl er hier stand, hier, wo seine Eltern begraben lagen, seine Erzeuger, die viele Jahre lang für ihn gesorgt und ihm beigebracht hatten, wie man liebte, wie schön Liebe sein konnte, er von ihnen auch gelernt hatte, auf seinen kleinen Bruder aufzupassen und sich um ihn zu kümmern, liebte er diesen doch so sehr. Aber seine Eltern konnten ihm nichts mehr beibringen, waren von ihm gegangen. Erst seine Mutter, die sich für einen weiteren Sohn entschieden hatte, die mit Mokuba im Arm zu ihrer letzten Reise aufgebrochen war, mit einem Lächeln auf dem Gesicht, das all ihre Liebe für ihren Mann, ihren kleinen Sohn und das neugeborene Kind ausdrückte,

bevor sie mit einem letzten Blick auf Mokuba die Augen für immer geschlossen hatte. Und dann sein Vater, still und heimlich war er gegangen, niemand hatte es geahnt, niemand damit gerechnet, bis die Polizei kam und zwei Kindern mitteilen musste, dass ihr Vater einen Unfall gehabt hatte und nie wieder zu ihnen zurückkehren würde. Ihr Vater, der, nachdem er den Tod seiner Frau überwunden hatte, alles, was er in Mokubas ersten Lebensmonaten falsch gemacht hatte, nachholte, ihnen ein guter Vater war, dem sie alles anvertrauen konnte, der mit ihnen lachte, aber auch ihre Trauer teilte, wenn sie gemeinsam am Grab der Mutter standen, mit ihnen auf dem Spielplatz spielte, ihnen Essen kochte, Gruselgeschichten sich ausdachte, sie durchkitzelte und mit ihnen ins Kino ging. Doch dann war auch er gegangen. Katsuya hatte diesen plötzlich Umschwung, der seinen Freund ergriffen hatte bemerkt, musterte den Firmenchef nun etwas besorgt, hatte er doch gewusst, dass dies alles den Jungen doch ziemlich mitnahm, aber dieser leere Blick, der regungslose Körper, dem das Leben nur noch durch die Auf- und Abbewegungen des Brustkorbes anzusehen waren, ließen den Blondnen doch ziemlich mitnehmen, wirkte der Firmenchef so doch nur noch schlimmer und verletzt, denn jegliche Emotionslosigkeit und die Leere in den doch sonst so schönen blauen Augen waren schlimmer, als jegliche Trauer, die der Braunhaarige hätte zeigen können, ließen Katsuya die Hand des Älteren nur noch etwas fester drücken. Doch langsam entzog Seto sich Katsuyas Hand, blickte noch immer starr auf die Grabsteine vor sich, musterte die Bilder. Entstanden zu verschiedenen Zeitpunkten. Die beiden Jungs auf den Bildern waren im gleichen Alter, etwa 2 Jahre alt. Wahrscheinlich wäre ein Familienfoto schöner gewesen, aber wie hätte das möglich sein sollen? Ihre Mutter war im Kindsbett gestorben. Vielleicht hätte Seto Mokuba dafür hassen sollen, denn ohne ihn wäre seine Mutter nie gestorben. Aber so hatten die Eltern ihren Sohn nicht erzogen. Seto liebte seinen kleinen Bruder und hätte alles für ihn getan. Still blieb der Blondschoopf nur weiterhin neben seinem Freund stehen, wollte jetzt noch nichts sagen, wusste nicht, ob dies gut gewesen wäre und ob es den Älteren nicht vielleicht doch gestört hätte, blieb daher einfach nur weiter neben dem Größeren stehen und hielt den Regenschirm über sie, musterte Seto mit einem trüben Blick und drückte seine Hand nun an sich selbst, tat es ihm doch weh den Jungen so zu sehen, wirkte dieser so doch nur verletzlich und dennoch ohne jegliche Regung, wirkte nur noch schlimmer auf den Freund. Noch immer stand Seto einfach nur da. Es wäre ihm damals wirklich nicht möglich gewesen, seine Mutter zu beschuldigen, ihr Leben für das seines Bruder gegeben zu haben, denn als Seto damals den kleinen Wurm in die Arme bekommen hatte, nachdem der Arzt den Tod seiner Mutter festgestellt hatte, hatte Mokuba ihn angesehen und Seto wusste, dass er dieses kleine Lebewesen beschützen würde vor allem Leid und aller Grausamkeit, die man ihm versuchen würde, anzutun. So hatte sich auch Seto alleine um die Beerdigung ihres Vater gekümmert, hatte den Grabstein ausgesucht und schließlich die Familienfotos durchgesehen, um zwei Passende zu finden, die nun deutlich sichtbar in der kleinen Glasvitrine standen, eine Zeit zeigten, als das Leben dieser kleinen Familie noch glücklich war, bevor sie dann doch auseinandergerissen und zerstört wurde. Langsam wanderten die Hände zitternd vor das Gesicht des jetztigen Firmenchefs, ließen es darin verschwinden, während man ein leises Schluchzen vernehmen konnte, Setos Beine im nächsten Moment nachgaben und er auf den nassen, schlammigen Rasen fiel. Durch dieses Bild hatte sich der Blondschoopf jedoch selbst verkrampft, hielt den Schirm nur noch wenige Zeit fest umschlungen, ehe dieser achtlos auf den Boden sank, von dem Matsch um sich herum umgeben wurde und die gelbe Farbe von dem vielen Schlamm

verdreckt wurde, nicht mehr seine schöne gelbe und fröhliche Farbe aufwies. Katsuya war durch Setos Aktion nun zu diesem gegangen, kniete sich einfach neben ihn und legte seine Arme um den Älteren, zog ihn nun einfach an sich, wollte ihn nicht alleine hier weinen lassen, wollte ihm Trost spenden und ihn wissen lassen, dass er nicht alleine war. Denn auch wenn die Eltern des Firmenchefs verstorben waren, so sollte dieser doch wissen, dass er nicht alleine war, hatte dieser doch noch immer seinen Bruder, der ihn über alles liebte, ihn niemals hergeben würde und sich sicher auch niemals jemand anderes als seinen Bruder hätte vorstellen können. Und nicht nur Mokuba existierte noch für den Jungunternehmer auf dieser Welt. Auch Katsuya war für seinen Freund da, wollte die schönen und auch schlechten Momente mit seinem Freund teilen, ihn wissen lassen, dass er all seinen Gefühlen freien Lauf lassen konnte, immer für ihn da war, drückte den Braunhaarigen daher nur noch etwas fester an sich. Jedoch konnte Seto sich nicht so schnell beruhigen, hatte er den Tod seiner Eltern doch viel zu lange in eine Ecke gedrängt, nicht darüber nachgedacht, war viel zu lange Seto Kaiba gewesen, Adoptivsohn von Gusaboro Kaiba, und nicht Seto Yoshimitsu, Sohn von liebenden Eltern, die alles für ihn getan hatten. Und so behielt der Blondschof den Älteren einfach die ganze Zeit über fest in seinen Armen, gab dem Jungen so lange Trost, wie dieser es benötigte, wollte für ihn da sein, so wie er sonst stets für ihn da war, strich weiterhin beruhigend mit seiner Hand über den Rücken und lehnte seinen Kopf schließlich an den Setos, hauchte ein leises 'Ist ja gut... ich bin für dich da....', wusste nicht, was er großartig sagen sollte, würde dies doch das Leben der beiden Elternteile nicht wieder hervorbringen können, und so konnte er dem Firmenchef nur weiterhin eine Schulter zum Ausweinen bieten, ihm Trost und Zuneigung sowie Liebe spenden, versuchen dem Älteren das Gefühl zu geben, dass er nicht alleine war. Zwar wusste Seto dies auch, war inzwischen auch froh, dass Katsuya da war und ihm ein wenig Halt gab, trotzdem saß der Schmerz im Augenblick zu tief, als das der Junge sich wieder beruhigen konnte, klammerte sich bei den Worten nur noch mehr an den Blonden, so als suche er die Bestätigung, dass dieser wirklich da war, schluchzte noch immer, konnte all die Tränen im Moment nicht stoppen, musste weinen, seine Trauer über den Verlust aus sich herausweinen, sich davon für den Moment befreien und dies ging nur, indem er sich ausweinte, alles aus sich herauswaschen ließ durch die Tränen, die die Wangen langsam rötlich färbten. So ließ der Blondschof den Älteren auch weiterhin den Schutz in seinen Armen suchen, versuchte Seto auch weiterhin trösten zu können und dass dieser sich ausweinen konnte, würde es ihm doch sicher gut tun mal wieder so zu weinen, konnte sich Katsuya doch gut vorstellen, dass er dies schon lange nicht mehr getan hatte. Ein kleiner Kuss wurde kurze Zeit später auf die Stirn mit den braunen Haaren gehaucht, ehe der Blonde den bebenden Körper nur noch etwas mehr an sich drückte, ihm so Wärme und Schutz bot und ihn sicher nicht eher loslassen würde, hätte sich der Firmenchef nicht wieder beruhigt. Langsam nahm Seto all die Wärme und den Schutz in sich auf, schluchzte leiser und weniger, bis gar kein Laut mehr über seine Lippen kam und auch die Tränen von Mal zu Mal weniger wurden. Trotz allem wurde die Umarmung, die den größeren Körper an den Kleineren drückte, nicht weniger, hielt diesen nur weiterhin fest an den Jüngeren und bot ihm Halt und Schutz, ließ ihn gar nicht mehr von sich weg, während inzwischen beide Hände Katsuyas angefangen hatten über Setos Rücken zu streichen, ihn wieder zur völligen Ruhe bringen wollte, nachdem sich seine Seele reinwaschen konnte. "Danke", flüsterte Seto, befreite sich aber schließlich aus der Umarmung und stand auf, ging über die wenigen schwarzen Gehplatten näher zu den beiden Grabsteinen

und öffnete schließlich den kleinen Glaskasten und nahm das Bild von seiner Mutter und sich heraus. "Sie könnte noch am Leben sein", flüsterte er kaum hörbar, betrachtete die Photographie. Doch auch Katsuya blieb durch das Gehen seines Freundes nicht an seiner Stelle, hatte den gelben Regenschirm nun wieder zur Hand genommen und befreite ihn ein wenig von dem Dreck, ließ ihn zuspinnen, da sie nun sowieso schon nass waren, der restliche Regen, der mittlerweile sogar schon etwas weniger geworden war, nun auch nichts mehr ausmachte. Und so trat der Blonde schließlich neben seinen Freund, musterte das Foto eine Weile, ließ dieses auf sich wirken.

"Sie könnte jetzt wirklich neben mir stehen", kam es heiser über Setos Lippen, der nun mit dem Finger über die Wange seiner Mutter fuhr, das Bild betrachtete und dann über den weiten Friedhof blickte, fast so, als erwarte er, dass seine Mutter im nächsten Moment irgendwo zwischen den Grabsteinen auftauchen würde.

"Seto....", murmelte Katsuya nur leise, dem dieses Bild seines Freundes doch inzwischen nur noch näher ging, verstehen konnte, dass dieser unter dem Verlust der Mutter litt und es nicht wahrhaben wollte. Doch es tat ihm sicher auch nicht gut, wenn er sich in die Trauer hineinsteigerte und egal wie sehr er darunter litt und egal, wie sehr der Blondschof dem Jungen auch gerne geholfen hätte, so würde die Frau mit dem liebevolle Lächeln und Blicken, die ihren Sohn auf dem Foto voller Liebe in den Armen hielt, doch nie wieder hier auf Erden weilen.

"Wenn du wählen könntest... entweder du lebst weiter bei deinem Sohn und deinem Mann oder du stirbst, schenkst dafür aber einem weiteren Kind das Leben. Was würdest du tun?", kam es zitternd von Seto, der nun wieder nach oben sah, seinen Freund musterte. Er hatte durchaus akzeptiert, dass seine Mutter tot war, ihn nie wieder im Arm halten würde und er machte ihr auch keine Vorwürfe für ihre Entscheidung. Durch diese Frage blickten die Bernsteine etwas trüber in die so verzweifelten Sapphire, legte schließlich einen Arm um sich selbst und ließ de Regen weiter auf sich fallen, ehe sich die braunen Augen wieder dem Foto in den zitternden Händen des Älteren widmeten, so nur nohh etwas mehr an Trübsal in sich aufnahmen, die Zeit der Stille zum Nachdenken nutzte, ehe er sprechen konnte.

"Weißt du... ich.. ich denke, dass kommt immer darauf an, was für ein Mensch man ist.... aber ich.... wenn ich mir überlege, dass ich ein Leben in mir trage... und dieses dann schon so lange in mir trage und die Chance habe einem kleinen Menschen das Leben zu schenken... dann... ich glaube dann kann ich die Entscheidung deiner Mutter verstehen... vielleicht klingt es komisch, aber ich glaube, wenn man solch ein Leben in sich trägt, dann könnte man dieses nicht einfach zerstören, auch wenn man selbst daran zu Grunde geht, denn so gäbe es doch ein neues Leben und auch dieses könnte genauso viel Glück auf Erden bringen... und... und.... und auch wenn man selbst nicht mehr da existiert, so lebt man doch trotzdem für die weiter, denen man das Leben ermöglicht hat....", stammelte der Blondschof schließlich etwas unsicher vor sich hin, während sich ein paar Tränen in den warmen Augen bildeten, sich schließlich wieder dem Bild widmeten und ein kleines trauriges Lächeln auf Katsuyas Gesicht entstand. "Und ich glaube, eure Mutter war so ein Mensch, der euch beide zusammenführen wollte und dafür ihr eigenes Leben zurückgestellt hat....."

"Ja, das war sie", flüsterte Seto erstickt. "Sie hat erst an andere gedacht und dann an sich. Und sie wusste, dass... dass wir alleine klar kommen... irgendwie... aber sie wusste auch schon vor ihrer Schwangerschaft, dass es für sie tödlich ausgehen würde... trotzdem wollte sie Mokuba das Leben schenken, als sie dann doch schwanger wurde. Sie wollte immer noch einen zweiten Sohn... vielleicht wusste sie, wie alles kommen

würde und wollte nicht, dass ich dann alleine bin... und... und ich kann ihr auch nicht böse sein dafür... oder Mokuba die Schuld geben... er kann doch am wenigsten dafür..." Langsam hatten sich durch diese Aussage erneut die schlanken Arme um den Firmenchef gelegt, drückten diesen etwas an sich und versuchten so nur erneut ein wenig Trost und Halt zu spenden, wollte er doch nicht, dass Seto so sehr litt und wenigstens spüren konnte, dass immer jemand in seiner Nähe war.

"Sie wusste sicher, dass du dich gut um Mokuba kümmern würdest und er bei dir... und deinem Vater.. in guten Händen ist und ihr es durch euren Zusammenhalt auch alleine schafft.... und sie ist so sicher noch immer bei euch, tief in euerem Herzen, um euch herum und... wacht über euch...", murmelte Katsuya schließlich etwas leise, musste durch all dies nun selbst seine Tränen zurückhalten, wollte dem Firmenchef auch weiterhin Trost spenden können.

"Ja, sie wusste es... ich habe zu meinem 18. Geburtstag ihr Tagebuch bekommen, wo sie viel darüber nachdenkt, was das Richtige ist...", erklärte Seto leise, stellte das Bild nun zurück und schloss den Deckel der Vitrine wieder. "Sie hat auch viel über den Tumor geschrieben, der an ihrer Gebärmutter wuchs und durch den sie keine Kinder mehr kriegen durfte, wenn sie weiterleben wollte... und du darfst gerne weinen, wenn dir danach ist..." Schließlich hatte Seto bemerkt, dass auch der Kleinere leicht zitterte und mit den Tränen zu kämpfen hatte.

"N..nein... geht schon...", brachte der Blondschoopf jedoch nur etwas knapp über seine Lippen, nahm Seto noch etwas fester in seinen Arm und auch wenn er es nicht wollte, so rannen dennoch einzelne kleine Perlen über seine Wangen, nahm ihn das selbst doch alles mit, wenn er daran dachte, wieviel Leid auch der Ältere schon erlebt hatte und dass diese liebevollen Personen so früh verstorben waren, die ihm doch damals auch so viel geholfen und Zuneigung geschenkt hatten. "Wenigstens... wenigstens... habt ihr euch beide noch... und das... ist doch das... Wichtigste...."

"Ja...", kam es knapp von Seto. "Und wir haben dich..." Lächelnd blickte Seto zu seinem Freund, strich ihm leicht über die Wangen, bevor sein Blick wieder auf die Bilder fiel. "Ich bin mir sicher, sie würden dich auch jetzt noch mögen..." Durch diese Worte musste der Blondschoopf dann doch wieder lächeln, war er doch froh, dass er den beiden Brüdern wenigstens ein bisschen helfen konnte und hatte sie schon viel zu sehr in sein Herz geschlossen, als dass er sie jemals verletzt sehen könnte, wollte immer für sie da sein. So blickten auch die braunen Weiten, in denen die kleinen Tränen nur noch ein bisschen glitzerten, zu dem Foto, wodurch sich das Lächeln noch etwas vertiefte, der Blondschoopf sich unbewusst noch etwas fester an seinen Freund drückte.

"Das möchte ich doch hoffen, sie hätten mich sonst sehr oft ertragen müssen....."

"Wahrscheinlich hätten sie dich adoptiert oder so... sie hatten ja damals schon einen Narren an dir gefressen und hätten dich am liebsten gar nicht mehr hergegeben", lächelte Seto, waren inzwischen doch alle Tränen und negativen Gedanken versiegt und ein leichtes Glücksgefühl breitete sich wieder in ihm aus.

"Nein, ich glaube das wäre ihnen nicht gut bekommen.. noch so ein Wirbelwind im Haus, deine Eltern hätten mir leid getan, Schatz... reicht ja, dass sie mich schon so oft zu Besuch hatten", erwiderte der Blondschoopf nun doch etwas spaßend, war froh, dass Seto sich wieder etwas beruhigt hatte und wollte ihm auch weiterhin Freude und Glück bringen und wollte auch weiterhin versuchen, dass er nicht doch wieder in seiner Trauer versank, denn auch wenn es schwer war Dinge zu akzeptieren, so gab es doch noch immer ein schönes Leben, welches auf den Firmenchef wartete und er war nicht alleine und sicher hätten auch seine Eltern nicht gewollt, dass er an ihrem Tod zu

Grunde ging.

"Die waren eh vernarrt in Action... so etwas wie Erholungsurlaub kannten die gar nicht... es musste schon Aktivurlaub sein... Wandern in den Bergen... Tauchen... Segeln... du wärst wirklich willkommen gewesen. Ich war wohl manchmal etwas zu still und brav in ihren Augen... wobei... diese Unternehmungslust hat meinem Vater das Leben gekostet", kam es nun wieder leise, wollte Seto Katsuya jetzt diesen schlimmen Teil seines Lebens erzählen, damit er Bescheid wusste. "Er ist beim Wandern in den Nebel gekommen und in eine Felsspalte gefallen... sie war sehr tief und er war auf der Stelle tot..." So verkrampfte sich der Junge wieder etwas, war es doch nicht angenehm über den Tod von anderen Menschen zu erfahren, doch es war sicher gut, wenn Seto davon erzählte und es nicht weiterhin totschwieg, weshalb der Blondschoopf ihn auch nicht daran hinderte, sich weiter an den Älteren schmiegte und inzwischen vor ihm stand, ihm nun leicht über die nasse Kleidung strich.

"Dann... dann musste er...wenigstens.... nicht... leiden... und er ist seinem Hobby nachgegangen.. das war sicher besser, als wenn... es irgendwie.. anders passiert wäre....", murmelte Katsuya nur unterdrückt leise, klang dies doch irgendwie so, als wäre es gut so, wie es gewesen war, doch eigentlich war der Tod eines Menschen nie etwas Schönes.

"Ja... so war es sicher am Besten", flüsterte Seto, konnte jedoch schon wieder lächeln. Natürlich war es nicht schön, dass sein Vater ums Leben gekommen war, trotzdem war das Leben weitergegangen und trotz allem konnte Seto jetzt von sich behaupten, ein schönes Leben zu führen und so musterte er seinen Freund schweigend und verliebt. Dieser erwiderte das Lächeln leicht und traurig, drückte sich schließlich noch etwas fester an den Älteren und strich nun wieder leicht über dessen Rücken, fand es selbst schwierig nun so vor einem Grab zu stehen und über die Personen zu sprechen, die einem doch sonst meist am nächsten stehen, einem Liebe und Geborgenheit schenken und sich seit der Geburt um einen kümmern, hätte der Blondschoopf diese beiden wichtigen Menschen aus dem Leben seines Freundes doch auch gerne kennen gelernt, konnte sich so nur vorstellen, wie die beiden waren, wusste dennoch, dass sie sicher lebenswerte Menschen waren und sich sehr gut um ihre Kinder gekümmert hatten, hatten sie doch zwei wundervolle und liebevolle Kinder erzogen.

"Geht's dir gut, Schatz?", fragte Seto plötzlich, strich über die Wange des Jüngeren. Dieser nickte leicht, drückte sich dennoch etwas mehr an seinen Freund.

"Natürlich..... und.. und dir?", murmelte der Blondschoopf schließlich leise, wobei er doch zugeben musste, dass sein Kreislauf inzwischen doch wieder Meldungen von sich gab und eine von diesen lästigen Spritzen verlangte, aber dazu konnte man auch später kommen, war im Moment für den Blonden doch der Freund viel wichtiger.

"Du bist aber ganz plötzlich blass geworden. Geht's dir wirklich gut?", die blauen Augen musterten weiterhin das doch wirklich weißer gewordene Gesicht seines Freundes, drückten ein wenig die Sorge um diesen aus. Die Gegenfrage ließ Seto einfach unbeantwortet, fühlte er sich doch inzwischen um einiges besser, hatte sich ausgeweint und alles aus sich heraus gelassen hatte.

"Es... es geht schon...", meinte Katsuya jedoch nur weiterhin, wollte jetzt nicht einfach auf seinen Zustand umschwenken, wenn sie doch noch immer am Grab der Eltern seines Freundes standen. Doch dieser Umstand war Seto eigentlich relativ egal, waren seine Eltern doch tot und sein Freund lebte und musste behandelt werden, wenn er nicht irgendwann das Schicksal der Eltern teilen wollte.

"So siehst du aber nicht aus", erwiderte Seto, strich noch immer über die Wangen seines Freundes. "Es ist sicher besser, wenn wir deinen Blutzuckerspiegel messen..."

nur, um sicher zu gehen..."

"Geht es dir denn auch wieder gut genug?", war jedoch die erste Frage, die darauf in dem Jungen aufgekommen war, hatte er doch sowieso noch keine Antwort erhalten und wollte nicht, dass sein Zustand über dem seines Freundes stand, blickte daher mit besorgten großen Bernsteinen hinauf zu dem Braunhaarigen.

"Natürlich", lächelte Seto ehrlich, streichelte weiter über die Wangen seines Freundes, blickte ihm tief in die Augen. So ruhten die Bernsteinen dennoch ein bisschen besorgt auf dem Größeren, ehe sie wieder voller Freude leuchteten, jedoch auch etwas schwächer wirkten, ehe sich das Lächeln auf den Lippen Katsuyas vertiefte, diese sich noch etwas mehr an seinen Fend schmiegte und auch wieder fröhlicher sein konnte, froh darüber war, dass es diesem wieder gut ging.

"Gut... dann können wir von mir aus wieder zurück... und wie immer Zucker messen...", erwiderte der Blondschoopf etwas nörgelnd, hatte kein wirklich Lust sich wieder die Spritzen geben zu lassen, doch was sein musste, musste sein, immerhin wollte er sich ja auch gut fühlen. So gingen sie mit einem letzten Blick auf das Grab zurück zum Auto, setzten sich in die Sitze und Seto nahm vom Rücksitz die kleine Tasche, holte das Blutzuckermessgerät heraus und blickte dann zu seinem Freund. Dieser seufzte nur leise, lehnte sich etwas mehr in den Sitz und schien wirklich etwas schlapper als normalerweise, seufzte daher nur noch einmal vor sich hin, ehe er Seto auch schon seine Hand reichte, dieser dieses Körperteil immerhin benötigte, damit sie den Zuckerspiegel messen konnten, der doch so wichtig für den Jungen war. Nun ruhte die kleine Hand auf der Größeren, wurde von dieser leicht umschlossen und sanft über den Handrücken gestreichelt, während Seto das Messgerät ansetzte, dann den Blick seines Freundes suchte, um ihn von dem kleinen Stich abzulenken, der nötig war, um an das Blut des Blondes zu kommen. So schaffte es der Firmenchef wie immer den Blondes etwas abzulenken, den Stich nicht zu beachten und ein kleines Lächeln auf die Lippen des Jüngeren zu zaubern, ehe der Kranke auch schon wieder seine Hand für sich hat, leise etwas Unverständliches vor sich hinmurmelte und den Größeren weiterhin musterte, nun auch wissen wollte, ob er denn nun wieder die Spritze bekommen musste, wobei er sich so fühlte, als wäre dies wirklich nötig, sank der Kreislauf bei ihm doch etwas in den Keller, jetzt, wo er diesem wieder Aufmerksamkeit schenken konnte. Kurze Zeit später blinkte auch schon das Ergebnis auf dem kleinen Gerät und wurde von Seto abgelesen.

"Das habe ich mir schon gedacht", murmelte er leise. "Du bist unterzuckert."

"Wieso auf einmal unterzuckert? Ich dachte sonst ist es immer zuviel...", murmelte der Blondschoopf nur etwas irritiert, hatte im Moment nicht die Fähigkeit großartig darüber nachzudenken, fühlte sich von Mal zu Mal schlechter, musterte den Firmenchef daher auch weiterhin fragend.

"Ist es auch... aber du hast heute noch kaum etwas gegessen, deswegen hast du zu wenig Zucker im Blut...", bei diesen Worten hatte Seto nach hinten gegriffen, hielt nun eine Flasche Cola vor das Gesicht des Jüngeren. "Das sollte erst einmal genügen, um das wieder zu regulieren." Und so griff der Blonde auch schon nach der Flasche mit der schwarzen Flüssigkeit, seufzte leise, da es doch immer wieder umständlich war sich um den eigenen Zuckerbedarf oder Konsum zu kümmern, war daher auch froh, dass Seto stets an seine Seite war, ihm dabei half, würde er dies manchmal wohl auch nicht mehr auf die Reihe bekommen, wenn der Zuckerspiegel zu sehr sank oder anstieg, es dem Jungen immer schlechter ging. Sio dauerte es nicht lange, bis Katsuya einige Schlucke von dem Getränk zu sich genommen hatte, so wenigstens wieder ein bisschen Zucker in seinen Körper bekam, den dieser auch abbauen konnte.

"Spritzen müssen wir erst wieder, wenn dein Blutzucker angestiegen ist", lächelte Seto, wusste er doch, dass dies noch immer eine Quälerei für den Jüngeren war und er trotz Setos Nähe immer ein wenig davon spürte. So folgte nur ein leichtes Nicken, ehe auch schon die Colaflasche auf dem Armaturenbrett landete, auch die Tasche mit den nötigen Dingen für Katsuyas Blutzucker wieder an ihren eigentlichen Platz gelangten und die beiden Liebenden zurück fahren konnten, den trüben Ort hinter sich lassen konnten, der Regen auch schon immer weniger wurde und nicht mehr so stark auf sie niederprasselte, die durchnässte Kleidung und der nasse Körper in dem Auto wieder ein wenig Trockenheit erlangte, die Fahrt sowieso etwas länger dauern würde, da in der Stadt noch immer ein heikles Chaos herrschte.

Die Straße war lang und leer. Dennoch war das Geräusch von Autos zu vernehmen. Um diese Straße herum herrschte Dunkelheit, hüllte, die schnell vorbeirauschende Straße in Finsternis, ließ nur den Blick auf diese zu, setzte den dunklen Asphalt mit den vielen weißen Streifen, die durch die schnelle Geschwindigkeit, in der die Straße an einem vorbeizog, sich zu einem Streifen zusammenzogen, in den Mittelpunkt. Langsam konnte man doch ein Auto erkennen, welches in schneller Fahrt diese Straße entlangfuhr, keinen Blick auf die Personen darin zuließ, nur immer schneller fuhr, bis das Quitschen von Reifen zu vernehmen war, der Wagen von der Straße abkam, sich überschlug.

Stille.

Die Straße hatte die Geschwindigkeit verloren, bewegte sich nicht mehr, ließ keine Bewegungen zu, keine Reaktionen. Nur das eingedellte, zerstörte Auto war zu sehen, auf welches nun ein kleiner Junge zulief. Immer wieder hüpfen die schwarzen Strähnen auf und ab, bewegten sich in dem nicht vorhandenen Wind, gaben sich den Bewegungen des kleinen Jungens hin, versperrten diesem immer wieder die Sicht, ließen nur ab und zu ein Blick auf das zerstörte Auto für die großen, verletzten, dunkelblauen Augen zu. Der kleine Junge lief nur immer schneller, wollte zu dem Auto, kam diesen dennoch kaum näher, versuchte nur immer schneller zu laufen und stolperte auch immer wieder beinahe, konnte sich nur geradeeben wieder fangen, ließ seinen Schritten weiterhin freien Lauf, wollte zu dem Unfall und den Personen in dem Auto kommen. Tränen bildeten sich in den dunkelblauen Kinderaugen und auch wenn der Kindermund immer wieder Wörter von sich geben wollte, so kam doch nichts hervor. Der Junge formte immer wieder die selben Wörter, wollte die Personen in dem Auto erreichen, wollte auf sie zukommen, wollte sie erreichen, doch nichts geschah. Die Wörter blieben stumm, bildeten keine Laute, ließen nur immer mehr salziges Wasser in die Augen treiben. Doch plötzlich erschienen zwei Personen vor dem Auto, standen dort zusammen und blickten mit einem Lächeln zu dem kleinen Jungen, der nur immer weiter versuchte zu ihnen zu kommen, seine Schritte immer weiter beschleunigte und dennoch nicht näher an die beiden älteren Personen herankam. Diese standen nur dicht beieinander. Blaue warme Augen und dunkelblauen stolze Augen musterten den Jungen lieb, während braunes und schwarzes Haar im Wind wehte, ab und zu die langen schwarzen Haare in das weibliche Gesicht wehten, das liebevolle und freundliche Lächeln dennoch nicht verschwand, aber auch etwas traurig wirkte, den kleinen Jungen wie zum Abschied entgegenwirkte.

"Kaa-san! Too-san!", hallten plötzlich die traurigen und erschrockenen Worte in der sonstigen Dunkelheit wieder, erfüllten die Finsternis mit diesen traurigen Tönen der Kinderstimme, ließen auf die Trauer des kleinen Jungen zurückschließen, der noch

immer versuchte an die Personen heranzukommen, während sich auf den Lippen der beiden Personen das traurige Lächeln nur noch etwas vertiefte, schließlich auch in den tiefen blauen Augen Tränen entstanden und die Lippen und ein Wort formten, ehe der Mann und die Frau immer undeutliche wurden, verschwanden und durch zwei andere Personen gewechselt wurden, zwar noch immer zwei tiefe und liebevolle Saphire zu dem laufenden Jungen blickten, nun jedoch auch die warmen braunen Augen zu erkennen waren, den kleinen Schwarzhaarigen fröhlich musterten. Die braunen und goldblonden Haare wehten im Wind, wobei sich die Arme der beiden Jungen zu dem Kleinen ausstreckten, diesem deuten wollten, dass er sie erreichen sollte. Doch der Kleine konnte nicht, lief nur immer schneller und wollte auf die beiden Jungs zukommen, wollte in ihre Arme und kam trotz allem nicht viel weiter, bis er sie letztendlich doch beinahe erreichen konnte, seine Hand nach ihren ausstreckte, als sich die Kinderaugen plötzlich erschrocken weiteten und auch die braunen und blauen Augen trauriger und verzweifelter schienen, der Kleine stolperte und hinfiel, die Hände nur um wenige Millimeter verfehlte, sie dennoch nicht erreichte. Noch immer erschrocken blickten die Kinderaugen wieder hinauf, sahen, wie sich die beiden Jungs nun immer weiter von ihm entfernten, ihn traurig musterten, ihm trotzdem ein Lächeln schenkten. Immer weiter verschwanden der Braunhaarige und Blonde in dem dunklen Nichts, in dem auch die beiden Personen zuvor verschwunden waren, ließen den Jungen, der nicht mehr aufstehen konnte, zurück, ließen ihn alleine. Und auch wenn er doch immer wieder versuchte sie zu rufen, sie aufzuhalten, so gelang es dem Kleinen nicht, konnte nicht mehr reden, ließ keine Töne aus seinem Mund kommen und konnte nur noch seine Hand nach den beiden ausstrecken. Nach den beiden, die sich immer weiter entfernten, dem Jungen die Tränen in die Augen trieben, bis sie letztendlich ganz verschwunden waren, den kleinen Jungen einsam und verlassen in der Dunkelheit zurück ließen, ihm nicht aufhalfen, so dass dieser plötzlich in ein unendliches Nichts fiel, nur noch von Dunkelheit umgeben war.

"ONII-CHAN! KATSU-CHAN!" Schneller atmend hatte sich der Schwarzhaarige aufgerichtet, ließ seine verschwitzten Strähnen in sein Gesicht fallen und sah mit geschockten und geweiteten Augen auf die Bettdecke, die ihn umgab, atmete schneller und konnte den zitternden Körper erst nach einer Weile beruhigen, musste sich erst einmal selbst zur Vernunft rufen und sich immer wieder sagen, dass dies alles nur ein Traum war. So blickte Mokuba nach einer Weile noch immer recht mitgenommen durch das Zimmer, wollte sich vergewissern, dass die beiden ihm so nahestehende Personen doch da waren, ihn niemals alleine ließen, doch immer für ihn da waren. Doch in dem Zimmer befand sich niemand. Die großen Kinderaugen blickten nur in den leeren Raum, schienen dadurch wieder etwas Furcht in sich zu tragen, wirkten etwas verzweifelter. "Onii-chan?.. Katsu-chan?", kam es leise und traurig über seine Lippen, als der Kleine auch schon aufstand, so die sonstige Kälte um sich herum verspürte, jedoch niemand auf seine Worte reagierte, niemand zu ihm kam und ihm vericherte, dass das doch alles nur ein böser Traum war. Zitternd bewegten sich die kleinen Füße vorwärts, während die dunkelblauen Augen sich weiterhin traurig und fragend umblickten, jedoch auch nur seine Jacke an der Garderobe erkennen konnte. So blieb der kleine Junge noch eine Weile so stehen, ehe er sich seine Schuhe überzog und sich zitternd aus dem Zimmer begab, sich in dem langen dunklen Flur umblickte, jedoch noch immer niemanden sehen konnte, der ihm bekannt erschien, das kleine Kinderherz mit nur immer mehr Angst erfüllte.

"Onii-chan..... Katsu-chan....", murmelte Mokuba noch einmal leise, ließ seine kleinen Beine dabei immer weiter vorankommen, bis ihn bald der Wind umfing, der Regen die

schwarzen Strähnen erfasste und in Nässe hüllte, sich darin verfang und ab und zu von den Haaren heruntertropfte, den kleinen Jungen dennoch nicht davon abhielten sich weiterzubewegen, durch den Regen und die erfüllten Straßen zu gehen, nur immer weiter nach den beiden ihm so wichtigen Personen zu suchen, stieß ab und zu mit anderen Menschen zusammen, ging dennoch weiter.

Nach einer doch recht langen Fahrt kamen die beiden Liebenden wieder an ihrem Hotel an, gingen über die nasse Straße zum Eingang. Das Sonnenlicht brach sich in den Pfützen, denn der Regen hatte seit langer Zeit aufgehört auf die Erde zu fallen. Leise betraten der Blonde und der Braunhaarige das Zimmer, wollten den kleinen Jungen schließlich nicht wecken, der jedoch nicht mehr da war. Etwas überrascht hatte Katsuya dadurch den Händedruck zu der Hand seines Freundes verfestigt, blickte nun besorgt zu dem Älteren und schließlich wieder aufs Bett, wo doch eigentlich der kleine Bruder liegen sollte.

"Vielleicht ist er wieder drüben bei Sabrina", versuchte Seto die Abwesenheit seines kleinen Bruders zu erklären, konnte dabei aber nicht verhindern, dass seine Stimme besorgt klang, war es doch selten, dass der Kleine ohne ein Wort einfach so verschwand. So waren die braunen Augen noch einmal besorgt zu der Jacke und den fehlenden Schuhen gewandert, als sich die beiden auch schon zum Zimmer nebenan begaben, in dem Sabrina und Kim und Shizuka untergebracht waren, klopfen kurz an und traten dann auch schon ein, konnte jedoch auch nur diese drei Mädchen entdecken, was die Angst in den beiden Älteren doch etwas ansteigen ließ, der Blondschof den Händedruck erneut verfestigte.

"Habt ihr Mokuba gesehen?", fragte Katsuya schließlich mit einer gewaltigen Portion an Sorge in seinem Unterton, hoffte dennoch inständig, dass diese Frage mit einem 'Ja' beantwortete werden würde.

"Nein, er war doch bei euch", kam es überrascht als Antwort, hatten die Mädchen den kleinen Schwarzhaarigen doch zuletzt beim Mittagessen gesehen und danach war er mit dem süßen Paar im Auto weggefahren.

"Okay, trotzdem danke...", murmelte der Kleinere der beiden Jungs schließlich, schloss schließlich die Tür wieder und wirkte nun nur noch besorgter, sah hinauf zu seinem Freund und wusste nicht, was sie nun tun sollten, wusste er doch nicht, wo der Kleine auf einmal sein konnte.

"Zu einen von den Anderen ist er sich nicht gegangen", nervös begann Seto an seiner Unterlippe zu knabbern, wuchs doch die Angst um seinen Bruder. Immerhin waren sie hier in einer großen Stadt, wo man sich schnell verlaufen konnte und der Verkehr war regelrecht tödlich, was dem Braunhaarigen noch mehr die Sorge in die Augen trieb. "Also muss er irgendwo draußen sein... vielleicht hat er auf uns gewartet..." Ebenso voller Sorge musterte Katsuya den Älteren noch kurz, nickte schließlich leicht und begann sich dennoch etwas zu verkrampfen, strich etwas über Setos Hand, um wenigstens diesem wieder ein wenig Ruhe spenden zu können. Denn wenn sie beide voller Angst waren und sich von dieser beherrschen ließen, so konnten sie auch keine wirklichen Gedanken mehr fassen, was doch wichtig war, wenn sie den Jungen wiederfinden wollten, ihn wahrscheinlich suchen mussten, denn auch wenn er nun, während sie sich auf den Weg nach unten begaben, hoffte, dass Mokuba wirklich unten war und auf sie gewartet hatte. Auch wenn dies doch eigentlich recht unmöglich war, hätten sie den kleinen Jungen sonst sehen müssen. Jedoch war auch unten Fehlanzeige, wodurch Seto noch nervöser wurde, unruhig halb auf der Straße stand und im letzten Augenblick noch einem Krankenwagen entgehen konnte, der mit

hohem Tempo an ihm vorbeifuhr.

"Wo kann er nur sein?", fragte Seto leise, konnte eine kleine Verzweiflung nicht aus seiner Stimme verbannen.

"Ich... ich weiß nicht... vielleicht ist er zu Fuß zum Friedhof? Vielleicht ist er aber auch nur durch die Stadt oder... ich... ich hab keine Ahnung, aber irgendwo.. muss er doch sein....", entgegnete Katsuya nur ebenso leise, konnte dabei nicht unterdrücken, dass seine Stimme doch etwas zitterte, zog den Braunhaarigen dabei unbewusst auch weiter weg von der Straße, wollte er doch diesen nicht durch eine unüberlegte Handlung verlieren, verkrampfte sich unbewusst nur noch mehr.

"Er weiß, dass der Friedhof zu weit entfernt ist, um ihn zu Fuß zu erreichen", erwiderte Seto. "Außerdem hat er nie bemerkt, dass ich noch einmal alleine dorthin gegangen bin... also muss er in der Stadt sein..." Die braunen Weiten nahmen immer mehr an Sorge an, wirkten betrübt und ebens besorgt, konnten die Gefühle darin nicht verstecken, die die Emotionen in dem Jüngeren darstellten, die ihn doch immer weiter einnahmen, Besitz von ihm ergriffen und den Körper etwas zittern ließen, wollte er doch auch den kleinen Jungen niemals verlieren.

"Ich werde ihn schon finden", versuchte Seto seinen Freund zu beruhigen, zog ihn in seine Arme und hielt ihn fest, suchte ein wenig seine alte Ruhe, bevor er sich auf den Weg in die Stadt machen würde, um seinen Otouto zu suchen. "Du bleibst hier, falls er zurückkommt... meine Handynummer hast du ja..."

"W-was? Nein, ich lass dich nicht alleine suchen, Seto!", kam es jedoch nur weiterhin besorgt und mit zittriger Stimme, wusste er doch, dass es seinen Freund nur noch mehr mitnahm, als wohl ihn selbst, dass der Kleine verschwunden war und wollte ihn nicht alleine durch die Stadt irren lassen.

"Es ist aber besser... was ist, wenn Mokuba wieder zurückkommt und wir dann immer noch nicht da sind? Es ist besser, wenn er wenigstens einen von uns dann sieht", argumentierte Seto sinnvoll, hatte dabei seine Hände auf die Schultern seines Freundes gelegt, sah diesem ernst und besorgt in die Augen. "Wenn ich ihn finde, ruf ich dich an." Durch dieses Argument schien der Blondschoopf wirklich nichts mehr sagen zu können, war es doch wahrscheinlich wirklich besser, wenn einer von ihnen beiden da war, wenn Mokuba zurück kam, um ihn so wieder bei sich haben zu können und ihn zu beruhigen, konnte der Kleine doch nur verschwunden sein, da sie nicht bei ihm waren, hätte sich sonst sicher niemals alleine und ohne ein Wort aus dem Hotel entfernt. Und so seufzte Katsuya leise, drückte sich schließlich wieder etwas mehr an Seto und nickte, auch wenn es ihm doch schwer fiel, seinen Freund nun einfach allein durch die Stadt irren zu lassen. "Aber... pass auf dich auf.... und... finde ihn...."

"Und du solltest noch etwas essen, damit es deinem Kreislauf wieder ganz gut geht", entgegnete Seto, machte sich doch nicht nur um seinen kleinen Bruder, sondern auch um seinen Freund Sorgen.

"Ich werd's versuchen..", murmelte der Angesprochene jedoch nur leise, verspürte doch noch immer keinen wirklichen Hunger, zumal er sich viel zu groß Sorgen machte, als dass er nun hätte etwas essen können, drückte sich automatisch nur noch etwas fester an den Freund. Dieser legte nun seine Arme um den kleineren Körper, strich leicht über den Rücken.

"Ich weiß, dass es jetzt schwer ist, aber wenigstens ein wenig kannst du ja runterkriegen, oder? Ich werde ihn schon finden..." Und so nickte der Kleinere, der sich nur noch etwas mehr in die beschützenden Arme des Ältere drückte, leicht seufzte und klammerte sich etwas mehr an diesen, bevor er sich dan doch wieder löste, mit seinen Sorgen in den warmen Augen hinaufblickte, den Jungen dennoch ein keines

Lächeln schenkte.

"Ja, du wirst ihn schon finden...." Seto nickte leicht, gab seinem Freund noch einen kleinen Kuss und wechselte dann die Straßenseite, lief in Richtung des kleinen Bistros, in dem sie den Papst getroffen hatten, da Mokuba diesen Weg kannte und vielleicht gegangen war, um etwas zu essen da zu haben, wenn Katsuya und Seto wieder gekommen wären, sah sich dabei immer wieder nach einer kleinen schwarzhaarigen Person um, konnte aber niemanden entdecken. Katsuya war derweil wieder auf ihr Zimmer gegangen, hatte sich eine Packung Kekse aus seinem Rucksack genommen, damit er wirklich ein bisschen etwas in den Magen bekam, kaute aber nur ein bisschen daran, drückte dabei die Decke, die neben ihm auf dem Bett lag und in der der kleine Junge bis vor kurzem noch gelegen hatte schließlich fest an sich, hoffte, dass sie ihn wirklich finden würden.

Währenddessen tapste ein kleiner schwarzhaariger Junge schluchzend durch die belebten Straßen, wusste schon gar nicht mehr wirklich, wo er hin ging, ließ seine Füße einfach immer weiter gehen und folgten seinen Gefühlen unbewusst, rieb sich ab und zu über die Augen, wenn die Tränen darin Überhand gewannen, murmelte nur immer wieder leise die Namen der beiden Jungs, die er doch jetzt sehen wollte und nicht wusste, wo sie waren, zitterte auch leicht, da er eine Weile im Regen gegangen und nun durchnässt war, fror und hatte noch immer Angst. Er fühlte sich einsam, konnte aber auch nicht zurück, wollte er doch unbedigt die beiden inzwischen wichtigsten Personen in seinem Leben wiederfinden, seine Familie.

"Mokuba?", kam es plötzlich überrascht und verwirrt von einem alten Mann, der auf den weinenden Jungen aufmerksam geworden war, diesem nun folgte und kurze Zeit später eine Hand auf die schmale Schulter legte, den Namen erneut fragend nannte. So blickte der Kleine mit seinen Tränen erfüllten Augen nun hinauf in das Gesicht des Papstes, schluchzte nur erneut, ehe er sich einach an diesen klammerte, nur noch mehr schluchzte, das Zittern nun auch gar nicht mehr unterbinden konnte, ein leise 'Jii-chan' murmelte.

"Was ist los, Mokuba?", die Hände des alten Mannes legten sich sachte auf die Schultern des Jüngeren, war das Kreuz des Kirchenoberhaupts doch nicht mehr das Jüngste und runterbeugen war da doch eine heikle und zum Teil sehr schmerzhaft Angelegenheit. "Was ist passiert, Mokuba? Wo ist Seto?" Doch der Schwarzhaarige konnte zunächst gar nicht antworten, konnte seine Tränen nicht mehr zurückhalten und drückte sich immer mehr an die Beine des alten Mannes, den er doch auch schon gut genug kannte und wusste, dass er diesem vertrauen konnte, schluchzte nur immer wieder auf und zitterte, bis er es schaffte ein leises 'Ich... ich weiß nicht...' murmelte, dadurch nur noch mehr zu schluchzen begann.

"Nun beruhig dich doch, Mokuba. Ich bin sicher, wir finden ihn", versuchte Papst Benedikt den Kleinen zu beruhigen. "Aber es ist einfacher, wenn wir erstmal zu mir gehen und eine Tasse Kakao trinken und darüber nachdenken, wie wir ihn am Besten finden können. Und du kannst mir erzählen, warum du überhaupt alleine hier draußen herumirrst, ja?" So war das Kirchenoberhaupt nun jedoch bestimmend und führte den kleinen Jungen an der Schulter mit sich zum Vatikan und in die Räumlichkeiten, die er bewohnte. Mokuba ließ sich somit einfach führen, schluchzte immer wieder ein wenig auf und konnte sich während des Weges wieder etwas beruhigen, rieb sich mit seinem nassen Arm schließlich über die Augen und versuchte so die salzige Nässe zu entfernen, schluchzte nur erneut auf, ehe sie sich auch schon in dem Wohnzimmer wiederfanden, der kleine Junge auf die Couch verfrachtete und mit einer wärmenden

Decke umhüllt wurde, dieser immerhin durch seine nasse Kleidung nicht krank werden sollte, das leise Schluchzen dennoch immer wieder leise ertönte. Umständlich setzte sich der Papst schließlich neben ihn, legte einen Arm um ihn, hatte noch einige Dinge mit seinen Untergebenen besprochen, von denen einer nun auch Seto anrufen würde, damit dieser seinen kleinen Bruder wieder abholen konnte.

"Und nun erzähl doch erstmal, Mokuba, warum du so alleine da draußen warst... hast du Seto in der Menge verloren?"

"Nein, ich... ich hab Onii-chan und... und Katsu-chan gesucht... weil ich... Angst hatte, dass... dass ihnen etwas.. passiert ist..", murmelte Mokuba schließlich leise, legte die Decke etwas fester um seinen frierenden Körper.

"Aber wie kommst du denn auf die Idee?", kam auch schon die nächste Frage, während ein erleichterter, aber auch wütender Seto inzwischen den Vatikan stürmte, sich nicht wirklich von der Schweizer Garde davon abhalten ließ.

"Weil ich... ich hab geträumt, wie.. wie... sie einfach verschwunden sind und als ich aufgewacht bin, da.. da waren sie nicht da. Und ich.. ich wollte sie suchen und wusste aber nicht wo und.. und...", versuchte der Kleine zu erzählen, wurde jedoch auch immer wieder von den Schluchzern unterbrochen, bebte noch immer leicht. Jedoch wusste Papst Benedikt, wo Seto und wahrscheinlich auch dessen Freund gewesen waren, war es für Seto doch zu einer Art Ritual geworden, noch einmal alleine zum Grab seiner Eltern zu fahren. Bevor er jedoch etwas auf Mokubas Worte sagen konnte, wurde die Tür auch schon aufgestoßen und mit einem "Mokuba!" stand Seto im Türrahmen. Dadurch waren jegliche Blicke auf den Firmenchef gerichtete, wodurch die großen Kinderaugen doch erleichtert aufleuchteten, aber auch wieder mehr an Tränen in sich trugen, als der kleine Junge auch schon mit einem 'Onii-chan!' aufsprang, seinem Bruder, um den er doch so viel Angst gehabt hatte, während er unterwegs war, entgegen lief, jedoch irgendwann stolperte, seine Hände dabei noch immer nach dem Älteren aussteckte und fiel, seine Augen dadurch verängstigt schloss, dies doch nur wieder seinem Traum so nahe kam und sich automatisch nur noch mehr Tränen in den Augen bildeten. Er wollte nicht noch einmal sehen, wie sein Bruder sich einfach von ihm entfernte. Doch diesmal berührte der kleine Körper nicht den Boden, wurde von zwei warmen Händen aufgefangen und schließlich in den Arm genommen, hatte Seto seinen Otouto doch gerade noch zu fassen bekommen, bevor er auf dem Boden geprallt war, drückte ihn nun eng an sich.

"Onii-chan.... Katsu-chan.... geht nicht weg... bitte...", murmelte der Kleine jedoch nur noch immer mit zusammengedrückten Augen, saß der Albtraum doch noch immer tief in seinem Unetrbewusstsein, ließ ihn die Ängste von vorhin nur erneut verspüren, wodurch der kleine Körper wieder etwas mehr zu zittern begann, die kleinen Hände sich an den älteren Bruder klammerten.

"Keine Angst, Otouto, ich bleibe hier, beruhig dich", zärtlich strich Seto seinem kleinen Bruder über den Rücken, versuchte ihn zu beruhigen, setzte sich schließlich neben den Papst auf das Sofa, hatte seinen kleinen Bruder so auf dem Schoß und legte nun noch die Decke um ihn, streichelte ihn weiterhin beruhigend. Eigentlich war er wütend gewesen, nachdem er erfahren hatte, dass Mokuba beim Papst war, aber als er nun den verzweiferten Zustand des Jüngeren bemerkte, verflog seine ganze Wut und machte der Sorge Platz. So klammerte sich Mokuba nur immer mehr an Seto, wollte nicht, dass dieser wieder ging, wollte nicht, dass er irgendwann ganz alleine war und nicht nur seine Eltern nicht mehr sehen konnte, schluchzte immer wieder leise auf, brauchte doch eine ganze Weile, bis die Ruhe sich wieder in ihm auffand, das Zittern und Schluchzen langsam aber sicher beseitigte, sich die kleinen Hände dennoch an

den Älteren klammerten. Seto hielt seinen kleinen Bruder weiterhin im Arm, war froh, dass dieser sich wieder angefounden hatte, war die Sorge, auch den letzten Teil seiner Blutsverwandten Familie zu verlieren, doch ungemein groß gewesen, hatte sehr an dem Braunhaarigen genagt.

"Was ist denn passiert, Mokuba? Warum bist du weggelaufen?", versuchte er nach einer Weile leise aus dem Kleinen herauszubekommen.

"Ich.. ich hab dich und Katsu-chan gesucht..", murmelte Mokuba auf die Frage hin nur leise, klammerte sich noch immer an seinen Bruder und schaffte es nach und nach immer ruhiger zu werden, war froh, dass er den Älteren wieder in seiner Nähe hatte, hatte er doch Angst gehabt, dass er ihn nie wieder sehen würde.

"Aber... warum hast du uns gesucht? Warum bist du nicht im Zimmer geblieben, bis wir wiedergekommen sind? Oder hast bei Sabrina gefragt, wo wir sind oder bist zu einem von den Anderen gegangen?", wollte Seto nun wissen, verstand seinen kleinen Bruder in dieser Hinsicht nicht ganz.

"Ich... hab geträumt. Und in dem Traum hab ich... ich... O-kaa-san und O-Too-san gesehen und ich konnte sie nicht aufhalten zu gehen und konnte nicht zu ihnen laufen. Und dann.. dann hab ich euch gesehen... und ich wollte zu euch laufen, aber.. aber dann... bin ich gestolpert und ihr... ihr seid einfach... einfach verschwunden und ich war... ganz alleine... und niemand war mehr da... und.. und als ich aufgewacht bin, war auch niemand da.. und ich... ich dachte, dass ihr... ihr nie wieder kommt...."

"Ist ja gut, Otouto", Seto zog seinen nun wieder heftig weinenden Bruder noch näher in seine Arme, hielt ihn beschützend umschlungen. "Wir mussten nur kurz etwas erledigen und wollten dich nicht wecken, weil du so müde warst... wir werden dich nie verlassen und immer zu dir zurückkommen, das verspreche ich dir!" Und so drückte sich der kleine Körper nur noch etwas mehr an den Größeren, schluchzte wieder leise auf, war glücklich über die Wortes seines Bruders, ließ sich immer mehr in dessen Arme sinken. Dieser wartete eine Weile, bis sich Mokuba ganz beruhigt hatte, strich ihm weiterhin beruhigend über den Rücken.

"Katsuya ist im Hotel geblieben, damit jemand da ist, falls du wieder dorthin gegangen wärst. Wollen wir mit ihm in das kleine Bistro von neulich gehen, wo wir O-jii-san getroffen haben?", schlug Seto schließlich vor, musste seinen Freund ja noch immer informieren, wo der kleine Schwarzhaarige nun war. So nickte der kleine Junge nur leicht, schmiegte sich dennoch weiter an den Älteren und seufzte leise, schien einfach froh wieder in dessen Nähe sein zu können, freute sich allerdings genauso darüber, dass es auch Katsuya gut zu gehen schien, hatte er sich um diesen doch genauso viele Sorgen gemacht, würde diesen niemals mehr verlieren wollen geschwiege denn können.

"Ja, das wäre schön....."

So hatte Seto auch schon sein Handy aus der Tasche geholt, hielt es sich mit einer Hand ans Ohr, während er mit der anderen noch immer seinen Bruder festhielt, diesen gar nicht mehr gehen lassen wollte und nun darauf wartete, dass sein Freund ans Telefon ging. Dies schien auch nicht sehr lange zu dauern, und so hörte man doch schnell am anderen Ende eine recht aufgebrachte und noch immer zitternde Stimme am Telefon, hatte der Blondschoopf doch bisher nichts erfahren und sich nur immer mehr Sorgen gemacht.

"Seto?! Hast du Mokuba gefunden?"

"Ja, habe ich und es geht ihm gut, beruhige dich, Schatz", kam auch sofort die Antwort von Seto, bemerkte er doch, wie verzweifelt sein Freund inzwischen war.

"Du hast ihn gefunden? Und es geht ihm gut? Wo war er denn? Kommt ihr dann gleich wieder her? Hat er sich auch nichts getan?", fragte der Blonde nur weiterhin nach, wirkte noch immer recht aufgelöst, aber auch erleichtert.

"Ist ja gut, Schatz, beruhig dich", Seto konnte nicht anders als über das leicht Gluckenartige Verhalten seines Freundes ein wenig zu lachen. "Es ist alles in Ordnung. Hast du schon ausreichend gegessen? Wir wollten sonst in das kleine Bistro, wo wir gestern waren..."

"Ähm naja... einen halben Keks, also... essen wäre vielleicht eine gute Idee...", murmelte der Blondschof nur etwas leiser, war immer erleichterter, dass es dem kleinen Jungen gut ging und sie ihn wieder bei sich hatten, er ihn so ja auch bald wieder in seiner Nähe hatte und ihn in Sicherheit wissen konnte, schien daher auch schon wieder etwas fröhlicher und hungriger, denn ein halber Keks war nicht gerade viel, zumal er ja auch kein Mittag gegessen hatte.

"Findest du den Weg alleine oder sollen wir dich vom Hotel abholen?", fragte Seto, klang nicht sehr begeistert über die Nachricht, dass sein zuckerkranker Freund nicht wirklich etwas gegessen hatte und ihn daher erst einmal mit Essen vollstopfen würde, wenn sie im Bistro sitzen würden.

"Das werd ich schon finden, so weit war es ja nicht vom Hotel entfernt..."

"Verlauf dich aber nicht... wir wollen ja nicht schon wieder jemanden verloren haben", mahnte Seto seinen Freund, fügte noch ein 'bis gleich' hinzu und legte auch schon auf, stand mit einem 'Danke' an den Papst gerichtet auf, hatte seinen kleinen Bruder dabei aufs Sofa gesetzt und kniete sich nun mit dem Rücken zu ihm vor den kleinen Jungen, bot ihm so an, ihn Huckepack zu nehmen. So kicherte nun auch Mokuba wieder fröhlich, hatte sich letztendlich wieder ganz beruhigt und kletterte vergnügt auf den Rücken seines Bruders, klammerte sich dabei nur noch etwas mehr an seinen Bruder, schmiegte sich an diesen. So machten sich die beiden Kaibabrüder auf den Weg zum Bistro, wobei die Schweizer Garde dem Firmenchef immer wieder Platz machte, hatte sein Auftritt vorhin ihnen doch gereicht, so dass sie schnell das Bistro erreicht hatten, sich einen kleinen Tisch aussuchten und auf Katsuya warteten. Dieser hatte sich nach dem Telefonat nur schnell seine Schuhe übergezogen, jedoch nicht die, die er zuvor noch angehabt hatte, waren diese doch noch immer nass, und hatte sich auf den Weg gemacht, auch wenn seine Kleidung auch noch immer nicht ganz getrocknet war, hatte sich immerhin auch nicht umgezogen. Und so dauerte es auch nicht lange, bis der Blonde das Bistro erreicht hatte, sich nun suchend darin umsah und versuchte seine Freund und dessen kleinen Bruder in der Menge zu entdecken, hoffte, dass diese auch schon da waren, ging einfach immer weiter, als er auch schon ein vergnügtes 'Katsu-chan!' hinter sich vernahm und sich umdrehte, so nun den kleinen Wirbelwind, der ihnen so viel Sorgen bereitet hatte durch sein Verschwinden, sehen konnte, der auf ihn zulief, kniete sich automatisch hin und nahm ihn sofort in seine Arme, drückte den kleinen Körper fest an sich und zitterte dadurch nur wieder selbst leicht, schien den Kleinen gar nicht mehr loslassen zu wollen.

"Hey, Kleiner, schön, dass du wieder da bist..."

"Schön, dich zu sehen, Schatz", war kurze Zeit später von Seto zu vernehmen, der mit einer Hand leicht durch die blonde Mähne streichelte, hinter seinem Freund stand und leicht lächelte. Und so befand sich der Kleinste der Drei bald auf den Armen des Blondens, der ihn noch immer fest an sich drückte, sich ja ebenso viel Sorgen gemacht hatte und nun einfach froh war die beiden Brüder heil und munter wieder bei sich zu haben, schenkte seinem Freund ein fröhliches Lächeln und wirkte wieder vergnügt wie eh und je, aber auch erleichtert. So trat er etwas näher an seinen Freund heran

und setzte dem Firmenchef einen kleinen Kuss auf die Lippen, kicherte schließlich wieder. Und auch Mokuba schien gleich viel fröhlicher, drückte sich an den Blondem, der er doch auch vermisst hatte, schien einfach nur glücklich wieder beide um sich herum zu haben. Wenige Augenblicke später saßen sie auch schon wieder an dem kleinen Tisch, den Seto und Mokuba ergattert hatten, studierten die Speisekarte.

"Was möchtet ihr denn essen?", fragte Seto, würde heute das Essen bezahlen.

"Baguette!", kam es jedoch nur fast zeitgleich von den beiden Angesprochenen, die dadurch kichern mussten, fröhlich und vergnügt zu dem Älteren herüberblickten und wieder so heiter wie sonst auch wirkten, die Sorgen und Ängste verraucht waren. So wurden für alle drei Personen Baguettes bestellt, hatte doch auch Seto auf diese Speise Lust gehabt, sie daraufhin nur noch lachen mussten, jetzt wieder befreit waren von allen Ängsten und noch einen schönen Abend im Bistro verbrachten.

~ Ende Kapitel 47 ~